

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

* Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Boeren die oft geübte Versicherung, den Kampf bis auf Messer und Feder fortzuführen, wahr machen werden. Aber der Guerilla-Krieg wird die ausgesprochene Form des künftigen Kampfes der Boeren sein. Roberts hat den Baalflug ohne Kampf abgelehnt. Aber zwischen ihm und Buller hat sich von neuem ein starkes Boerenkommando geschoben.

* Die englischen Blätter drücken sich über das schnelle Vorgehen Lord Roberts sehr befriedigt aus und hoffen, daß der Feldzug in spätestens drei Wochen beendet sein werde. Im Kriegsministerium erwartet man für die nächsten Tage wichtige Mitteilungen vom Kriegsschauplatz, da augenblicklich Lord Roberts, sowie die Generale Hamilton und French nur noch 80 Kilometer von Johannesburg entfernt sind und überall die Boeren vor sich her treiben.

* In Beantwortung einer Anfrage, ob Transvaal Frieden nachsüde, telegraphierte Präsident Krüger an die Boer: „Das Gerücht ist unwar. Präsident Krüger, Pretoria.“

* Nach der letzten vom englischen Kriegsministerium veröffentlichten Liste stellt sich der Gesamtverlust des britischen Heeres bis zum 19. Mai auf 20 614 Mann. Hierin sind jedoch die gegenwärtig in den Hospitälern untergebrachten zahlreichen Kranken nicht einbegriffen.

Deutschland.

* Prinz Wilhelm von Hessen, der Onkel des regierenden Großherzogs, ist am Donnerstag einem Halsleiden erlegen. Er hat ein Alter von 54 1/2 Jahren erreicht.

* Im Senioren-Konvent des Reichstages ist man dahin übereingekommen, daß die Plenarsitzungen noch bis Dienstag sich erstrecken sollen, da außer dem Münzgesetz auch die Unfallversicherungsgesetze noch vor Pfingsten in dritter Lesung erledigt werden sollen. Die Ferien sollen am 30. Mai beginnen und nur bis 6. Juni dauern. Nach den Ferien kommt sofort das Flottengesetz zur Beratung. Außerdem legt die Regierung Wert darauf, daß noch das Reichsrechnungsgesetz zur Verabschiedung kommt.

* Die betreffende Reichstags-Kommission hat die Beratung der ihr vom Plenum überwiesenen Anträge über die Errichtung von Arbeitskammern, und Sachverständigenräte. Errichtung eines Reichsarbeitsamts beendet. Die Kommission beantragt: 1) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: a) Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gesetzliche Bestimmungen über die Formen herbeizuführen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden; b) insbesondere in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise durch eine weitere gezielte Ausgestaltung der Gewerbeordnungen, unter besonderer Berücksichtigung der §§ 9 (Bildung von Abteilungen: Fabrik, Handwerk, Hausindustrie), 61-69 (Einigungsamt) und 70 (Gutachten und Anträge) des Gesetzes vom 29. Juli 1890 betr. die Gewerbeordnungen, ein Weg zu dem sub a bezeichneten Ziel sich bietet. 2) Den Herrn Reichszentraler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß ein Reichsarbeitsamt errichtet werde, welchem die Untersuchung und Feststellung der Arbeiterverhältnisse im Deutschen Reich unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer obliegt.

* Die Fahrt der Torpedobootsflotte nach Stralsburg hat sich als unausführbar herausgestellt. Am Mittwoch sind die Boote von Karlsruhe nach Mainz zurückgeführt.

Die Verstohlene.

4) Novelle von Willibert Sahlmann.

(Fortsetzung.)

John Gilbert stand neben seiner schönen Tochter, — der alte, eisenfeste Greis mit dem weitergebräunten, wie aus hartem Felsstein gemeißelten Gesicht neben dem lieblichen Mädchen, das einer schmerzlich schönen Wasserlilie gleich, sich an schmiegend an den Meeress.

War es die seltsame Schönheit des Fischer-mädchens, — oder war es der finstere, durchdringende Blick des alten John, was auf den stolzen Aristokraten einwirkte? — Das hagere, hochmütige Gesicht des Squire von Avonshire lächelte sich hochrot und erbläute dann wieder, — seine Hand griff mechanisch nach der rechten Seite, — dann wurde er wieder ernst und ruhig wie zuvor. Wer aber ein aufmerksamer Beobachter gewesen wäre, hätte bemerken können, wie sich die Augen der beiden Männer ebenso seltsam, wie mit rasch erwachendem, tödlichen Haß oder plötzlicher aufstrebender Wiedererkennung, aus welcher irgend ein finstere Gefühl aufloberte, ineinander versenkten, — die Augen des schlichten, armen Fischers John Gilbert und die des reichen, vornehmen Squires.

Das Gesicht des alten Fischers zuckte mit keiner Muskel, die Furchen darin erschienen unlesbaren Hieroglyphen gleich, aber die Lippen des Squires zitterten, wenn auch kaum bemerkbar, man konnte meinen, daß er dieselbe ein Wort des Dankes an den Retter des jungen Edelmannes richten wollte. — Er begnügte sich mit einer tiefen Verneigung. —

* Der amerikanische Botschafter in Berlin, White, empfing am Mittwoch eine Abordnung des deutsch-amerikanischen Kriegerebundes, dessen Präsident Richard Miller dem Botschafter in warmen Worten für seine unermüdbaren Bemühungen, ein herzliches Einverständnis zwischen Deutschland und den Ver. Staaten zu erhalten, dankte. In seiner Erwiderung wies der Botschafter auf die mannigfachen und wichtigen Bande hin, welche die Ver. Staaten und Deutschland verbinden. Er hoffe, daß der Kriegerebund hier und in Amerika dazu beitragen werde, vorhandene Mißverständnisse und irige Ansichten, die in den beiden Ländern über das andere gehagt werden, aufzuklären. Er sprach sich lebhaft zu Gunsten der Beibehaltung der Pflege der deutsch-amerikanischen Freundschaft seitens der Deutschen Amerikaner aus, weil er darin nicht nur einen unschätzbaren Vorteil für die Vervollständigung, sondern auch ein starkes Bindeglied erblickte, welches geeignet sei, die beiden Länder, trotz wohl auch in Zukunft unvermeidlicher Interessengegenstände materieller Natur, in dauernder Freundschaft zu erhalten. Er betonte schließlich, daß er sowohl wie Graf Bülow, unterstützt von den beiderseitigen Regierungen, sich die Pflege solcher herzlichen Beziehungen sehr angelegen sein ließen.

* Im preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Interpellation wegen des Großschiff-fahrtsweges Berlin-Stettin eingebracht worden, welche lautet: „Welche Gründe veranlassen die königliche Staatsregierung, die bereits in der Thronrede vom 9. Januar d. angeforderte Vorlage eines Entwurfs zu einem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin hinauszuschleppen, obwohl die schnelle Herstellung dieser Wasserstraße im Interesse des ersten Seehandelsplatzes Preußens angeht?“

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wiener Zeitungs-Korrespondenz, Wilhelm, welche von der Polizei-Direktion, Statthalterei und den Hofämtern zu offiziellen Publikationen benutzt wird, bringt an der Spitze ihrer Aboendausgabe vom Mittwoch folgendes „Abiso“ an die Wiener Blätter: „Wir werden von autoritativer Seite ersucht, den Redaktionen nachzugehen, sie mögen über die angeblich bevorstehende Vermählung seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek nicht publizieren.“ — Es heißt, daß Blätter, die trotzdem über die Vermählungsangelegenheit etwas mitteilen, konfiszieren werden sollen.

* Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation erklärte der Reichskriegsminister, auf die angeregte zweijährige Dienstzeit könne die Armeeverwaltung nicht eingehen; dies mache schon der sehr verschärfte Ausbildungsgrad der Bevölkerung unmöglich. In Deutschland ist nur durch die bessere Volksbildung die zweijährige Dienstzeit möglich geworden.

Frankreich.

* Präsident Loubet empfing am Mittwoch die Vorsitzenden des Vereins Berliner Kaufleute in halbfranzösischer Aulenz und sagte ihnen u. a.: „Ich weiß, daß Ihr Kunstgewerbe und Ihr Maschinenwesen den ersten Rang einnehmen. Machen Sie nur behetmlich Propaganda für die Ausstellung, wie es ja Ihr Kaiser wünscht. Seine Depesche an die Berliner Herren hat uns hier sehr erfreut. Wir haben dieselben Friedenswünsche. Es wäre wahrhaftig ein Frevel, wenn irgend eine Nation die Errungenschaften jahrelanger Arbeit gewaltsam zerstören wollte.“

England.

* Vom Unterhause wurde in zweiter Lesung mit 248 gegen 129 Stimmen das Gesetz angenommen, durch welches Frauen für die neuen Municipalräte der verschiedenen Stadtteile Londons wählbar sein sollen, welche durch das im letzten Jahre erlassene

Gesetz über die Londoner Lokalverwaltung geschaffen worden sind.

Amerika.

* Die Revolution in Kolumbien sollte vollständig niedergeworfen sein. Das war offenbar „gelogen wie telegraphiert“, denn es wird noch aus Colon Festes jubel gemeldet wegen der dort eingegangenen Nachricht von einem Siege der Regierung bei Lebaja im Departement Santander. Die Aufständischen in den übrigen Departements sind dagegen befreit, die Regierung zu stürzen, und da viele Beamte in Cartagena und Baranquilla mit den Aufständischen sympathisieren, kann der Abfall dieser Departements nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Lage in Panama wird als kritisch bezeichnet.

Asien.

* Die Verhältnisse auf den Philippinen haben sich auch in der letzten Zeit nur in sehr geringem Maße für die Amerikaner gebessert, die voraussichtlich noch lange daran zu thun haben werden, Ordnung und Ruhe herzustellen und die Tagalen zu wirklicher Unterwerfung zu bringen. Augenblicklich herrscht im Norden von Luzon sowohl bei den Amerikanern, wie bei den Philippinos Stillstand, der allerdings beständig durch kleine Scharmügel (mehr Raubfälle seitens der Philippinos) unterbrochen wird. Dagegen ist in den südlichen Gebieten der Aufstand wieder in vollen Gange. Der bedeutende Platz Daraga und andere Orte wurden vollständig durch Feuer zerstört, die Hanfser wurden vielfach verwickelt, und man schätzt den Gesamtschaden auf etwa 2 Mill. Dollar. Viele Europäer wurden gefangen genommen, und es verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß schreckliche Mißhandlungen an ihnen, besonders an den Spaniern, verübt worden sind.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag genehmigte am Mittwoch den Nachtragsetat für die Schutzgebiete in dritter Lesung. Soeben folgte die Gesamtstimmung über das Fleischsteuergesetz, das mit 163 gegen 128 Stimmen angenommen wurde. Auch die Münzgesetznovelle wurde in zweiter Lesung erledigt. Schließlich beschäftigte sich das Haus mit der Gewerbeordnungs-novelle, die gleichfalls Annahme fand. Infolge dieses Gesetzes tritt mit dem 1. Oktober d. der Neun-Uhr-Ademschluß in Kraft.

Am Freitag widmete Präsi. Graf Ballestre dem Abg. Dr. Langerhans zu dessen 80. Geburtstag einen herzlichen Glückwunsch. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Nachtragsetats wegen des neuen Nabels nach England. Die Annahme erfolgt ohne bemerkenswerte Debatte.

Es folgt die dritte Lesung der Unfallversicherungsgesetze.

In der Generaldiskussion gibt Abg. Wolfenbühler (soz.) seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß es in zweiter Lesung nicht gelungen sei, mehr Verbesserungen in das Gesetz hineinzubringen. Man tröste sich damit, daß Verbesserungen später auf Grund der Erfahrungen hineingebracht werden könnten. Auf diesen Standpunkt könnten sich seine Freunde nicht stellen. Sie hätten deshalb nicht darauf verzichten können, auch zur dritten Beratung eine Reihe von Anträgen zu stellen. Die neuen Gesetze brächten sogar eine Reihe von Verschlechterungen. Können solche Gesetze bei uns zur Volksabstimmung, so würden sie unzweifelhaft von der Bevölkerung verworfen werden.

Abg. Hoffmann (lib.) befreit, daß die neuen Gesetze solche Verschlechterungen bieten, wie der Vorredner behauptete. Wie wesentlich die Verbesserungen sind, das erhelle schon aus der Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine ganze Reihe von Gewerben, die ihr bisher nicht unterstanden, ferner aber aus der Erweiterung des Kreises der Entschädigungsberechtigten und der Einschränkung der Rechte der Berufsgenossenschaften. Mit allen diesen Verbesserungen werde ungewisselt zum Ausdruck gebracht, daß mit der Versicherung die Arbeiter wohlgegründete Rechte erwerben, die ihnen von keiner Seite mehr streitig gemacht werden können.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.) nimmt für seine Partei in Anspruch, daß sie eheulich mitgearbeitet habe an dem Zustandekommen der Reform. Leider habe sich jetzt noch nicht die Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit den gewerblichen erreichen lassen. Es sei eben zur Zeit noch unüberwindlich, das System der Individualität für die Landwirtschaft zur Anwendung zu bringen. Für die Liebergangszeit lasse sich aber wohl eine Milderung dadurch erzielen, daß

die Durchschnittslöhne, wie es in der Resolution gefordert worden sei, von neuem festgesetzt werden. Seine Freunde würden für die Unfallversicherungsgesetze stimmen.

Abg. Hise (Zentr.) gibt seiner Genehmigung über diese Erklärung Ausdruck. Es sei ja richtig, daß für die Landwirtschaft erhebliche Lasten aus der Versicherung erwachsen. Andererseits aber sei doch auch der Nutzen für die Landwirte nicht zu verachten, denn gerade in der Zeit der Notlage würde mancher Landwirt leicht ruiniert werden, wenn er auf Grund der Haftpflicht in Anspruch genommen würde bei schweren Unfällen. Seine Freunde sähen in den neuen Gesetzen einen wesentlichen Fortschritt.

Abg. Lehr (nat.-lib.) erklärt, seine Freunde würden trotz mancher Bedenken für die Gesetze stimmen. Diese Bedenken richteten sich vor allem gegen die Mehrbelastung der Unternehmer, die sich keineswegs nur in der Landwirtschaft fühlbar machen werde, sondern auch in weiteren Kreisen der Industrie.

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Spezialdiskussion beginnt mit dem Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz. — Hier werden die §§ 1 bis 5 ohne erhebliche Diskussion nach den Beschlüssen zweiter Lesung, jedoch mit einigen redaktionellen Änderungen, angenommen.

§ 5 a, der die Bestimmung enthält, daß für die Zeit der Arbeitslosigkeit ohne Verschulden die Teilrente bis zum Betrage der Vollrente erhöht werden kann, wird nach Ablehnung eines sozialdemokratischen Änderungsantrages unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. — Ebenso debattelos die §§ 5 b bis 6.

§ 6 normiert die Entschädigung für die Hinterbliebenen Verstorbener. In demselben findet sich eine Bestimmung, nach der der Anspruch abgelehnt werden kann, wenn die hinterbliebene Ehefrau sich ein Jahr vor der häuslichen Gemeinschaft ferngehalten hat. Die Rente soll in solchen Fällen eventuell den Kindern gewährt werden können.

Abg. Koch (soz.) begründet einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung dieser Bestimmung, in der eine große Härte liege; denn er sehe eine Strafe fest auch für die Fälle, in denen die Schuld gänzlich auf Seiten der Frau gelegen hat.

Abg. Hoffmann (lib.) schließt sich diesem Antrage an.

Der sozialdemokratische Antrag wird darauf gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. — Ebenso der dadurch abgeänderte § 6 a.

§ 6 b legt die Entschädigung für den Mann und die Kinder von Ehefrauen fest, die ganz oder überwiegend den Unterhalt der Familie bestritten haben.

Abg. Hoffmann (lib.) beantragt, hier den in § 6 a gestrichelten Satz einzufügen, daß den Kindern in solchen Fällen die Rente gewährt werden kann, die dem Berechtigten entzogen worden ist.

Der Antrag Rösche wird angenommen, ebenso der dadurch geänderte § 6 b, und sodann debattelos mit unversenklichen reaktionellen Änderungen gemäß Kompromißanträgen der Abg. Hoffmann (lib.) u. Gen. (Mitglieder aller Parteien) §§ 6 c bis 6 e.

Nach § 66 a soll die Zahlung der Rente ruhen während der Verbüßung einer Freiheitsstrafe oder während eines dauernden Aufenthaltes im Auslande.

Abg. Hoffmann (lib.) beantragt, das Ruhen in den Fällen des Aufenthaltes im Auslande für Inländer auf diejenigen Personen einzuschränken, die es unterlassen, der Berufsgenossenschaft ihren Aufenthalt mitzuteilen.

§ 66 a wird darauf mit diesem Antrage Rösche angenommen.

§ 67 läßt die Kapitalabfindung für Renten von 20 und weniger Prozent der Vollrente zu.

Hier beantragen Abg. Hoffmann (lib.) u. die Sozialdemokraten Fischer u. Gen., statt 20 Prozent zu sagen 15 Prozent, bezw. 10 Prozent.

§ 67 wird darauf, unter Herabsetzung der Grenze auf 15 Prozent, entsprechend dem Antrag Rösche, angenommen.

Der Rest des Gesetzes gelangt ohne weitere erhebliche Diskussion mit einer Reihe von reaktionellen Änderungen zur Annahme. — Damit ist die dritte Lesung des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes erledigt.

Hierauf wird § 1 des Mantelgesetzes, der wesentlich in zweiter Beratung nicht erledigt worden ist, auf Antrag des Präsidenten zur Diskussion gestellt und angenommen.

Preussischer Landtag.

Am Mittwoch wurde im Abgeordnetenhaus die dritte Beratung der Warenhaussteuer fortgesetzt. Eine Debatte entspann sich nur um den § 1, der etwas modifiziert wurde; die anderen Paragraphen wurden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen. Schließlich wurde das Gesetz im ganzen gegen die Stimmen der Linken und einiger Zentrumsmitglieder angenommen.

Er öffnete selber den Wagenschlag und stieg ein.

Der Squire verneigte sich gegen die beiden Gilberts wieder in der hocharistokratischen, feilen Weise eines sich zu den Menschengöttern zählenden Narren.

Der Fischer that einen Blick hinter sich und griff fester in die Zügel.

„Galtet Herr, erlaubt noch eine Frage, — was soll mit den Leichen der Ertrunkenen geschehen?“

Diese Worte sprach der alte Fischer mit lauter, betonender Stimme.

„Die Toten, — rief erschreckt der Squire, ja, ja, — die Toten; es muß für deren Bestattung gesorgt werden!“

Dann fiel er in seines kalten, befehlenden Ton zurück und sagte:

„Sorgt für eine würdige Beerdigung auf Gurem Kirchhof, ich werde sämtliche Kosten tragen.“

Der Wagen rollte davon, — der Gerettete winkte mit der Hand noch einen Gruß und John Gilbert lehnte sich kurz und ruhig um, ohne auch nur einen Blick dem Gefährt nach-zuwenden.

In diesem Moment sah er, daß seine Tochter rasch zurücktrat. — Henny war von ihrer Arbeit aufgefunden, sie hatte die Absicht des Wagens belauscht.

John Gilbert, der in die Hütte treten wollte, schritt an derselben vorüber nach dem Garten-platzchen, wo er seine Tochter suchte.

Als er um die Ecke trat, — erblickte er Henny auf der Bank unter der Silberpappel, eifrig

John Gilbert stand unbeweglich, den Kopf hoch erhoben, dann wandte er sich an die neben ihm stehende Henny und sagte:

„Geh an deine Arbeit, Kind, die Herrschaften bedürfen deiner nicht, — ich bleibe.“

Das schöne Mädchen warf noch einen schäferischen Blick auf das glänzende Gefährt und dessen Insassen und ging, ohne eine Wort zu erwidern, wieder jenseits des Hauses.

Gilbert trat dann in seine Hütte, er that, als bekümmere er sich gänzlich weiter um die vornehme Herrschaft, welche draußen seines Gastes harrete.

Nach einer Weile erschien James Clifford; er hatte seinen Umgang vollendet, der alte Fischer und dessen Sohn standen vor ihm.

„Darf ich eure edle That mit Gold belohnen?“ begann er mit einer schlichten Verlegenheit, „so sprecht ein Wort und Ihr sollt erfahren, daß Ihr keinem Undankbaren das Leben rettet.“

Im übrigen werde ich nie vergessen, daß ich in Eurer Hütte zum zweiten Mal zum Leben erwacht bin.“

Er richtete beiden, Vater und Sohn, die Hände.

Der alte John erwiderte den Händedruck nur frostig.

„Herr!“ sagte er, „Ihr kennt uns schlecht, wenn Ihr meint, eine so einfache That mit Gold belohnen zu müssen. Was wir thaten, ist Pflicht und Schuldigkeit, weiter gar nichts, es bedarf kaum Eures Dankes.“

Der junge Mann trat, ein wenig betroffen von dieser fast unfreundlichen Antwort, hinaus ins Freie, — gefolgt von den beiden Fischern.

mit ihrer Arbeit beschäftigt. — Der Schatten des hohen Baumes dehnte sich zu ihren Füßen dunkel und weitgestreckt aus.

„Denny!“ rief der alte John mit ernster, tiefer Stimme.

Das junge Mädchen erschrak sichtlich, über ihr schönes Gesicht lag ein Purpurschatten. Dann aber hob sich der Blick ihrer großen, schönen Augen voll und offen gegen den alten Mann.

„Denny,“ sagte der Fischer — „diese Leute, die du soeben gesehen, sind schlechte, hartzerige Menschen; du weißt, daß ich jedem, soweit ich's vermag, nur Gutes thue, noch niemand jemals wissentlich ein Leid zugefügt habe. Diesen Squire von Avonshire hasse ich, ich hasse ihn und sein Haus, und er haßt mich und die Meinigen.“

Des Alten tiefe Stimme zitterte bei den letzten Worten, — als Henny kein Wort erwiderte, fragte er: „Gast du verstanden, — haßt du begriffen, was ich sagte?“

„Ja, Vater,“ — antwortete das Mädchen jetzt leise.

Der alte Mann trat dem schönen Kinde ganz nahe, — seine leisen, ersten Worte schienen nicht mit dem Munde, nein, mit seinem Herzen gesprochen zu werden.

„Jener Mensch, den wir gerettet haben, — ertönte es an Hennys Ohr, — „wird es vielleicht wagen, nochmals unser Haus zu besuchen. Du wirst unsichtbar bleiben, wenn du ihn kommen siehst, — dieser Mensch ist um kein Haarbreit besser, wie der Squire und dessen Gefährten von Avonshire. Hast du mich auch jetzt verstanden?“

Mit
und
inz
Teil

am
Hof
des
fäh
Pri
mö
sch
die
Gat
dab
er
Die
Her
hat
han
erbr
geh
ber
der
30
Te
bur
Wit
mön
trof
Mu
hat
son
flan
den
für
hat
in
hals

auf
Um
schä

an
Gat
begeg
der
Boe
gran
gott
ber
gan

fän
Ute
leff
Zm

Ma
Fie
geh
an

No
Feu
und
200
Ber
wei
ber
Sta
28
han

auf
Fie
fah
fah
wou

Ma
Fie
fah
fah
wou

mun
bier
aber
fah

vor
fah
das
Mie
am
Spie

am
Her
Wit

ein
es
fah
die
un

STADT
BIBLIOTHEK
BAUTZEN
BUDYŠIN